Frankfurt
wie es leibt und lebt.

Erste Ansicht.

Der Gemüsmarkt.

Vom

Verfasser des Gräff.

Mit lithographirtem Umschlag.

Frankfurt a. M.,
bei Carl Körner.
1838.

Vorwort.

Der Verfasser dieses hat die Absicht, seinen Lesern die Zeit zu vertreiben. Er glaubt, daß er denselben ein bewährtes Mittelchen andurch bietet. Zwar kann er dermalen keine weiteren Zeugnisse für die Kraft seines Machwerks von milzsüchtigen Personen beibringen; aber er glaubt, daß wohlmeinende Leser sich mit der Versicherung beruhigen werden, daß der Verfasser an seiner eignen Seele die Kraft seines Sorgenbrechmittels erfahren hat.

Frankfurt wie es leibt und lebt soll ein so viel als möglich umfassendes Rundgemälde des Frankfurter Volkslebens werden. Der Gemüsmarkt ist die erste Nummer des Panoramas. Der Leser fragt vielleicht, warum grade mit dem Gemüsmarkt der Anfang gemacht werde. Der Verfasser antwortet:

Darum, weil das Frankfurter Leben am Morgen jedes Werkeltags auf dem Gemüsmarkt erwacht. Denn haben Schmiede und Schlosser die Ouvertüre gespielt, so treten die martialischen Höckerinnen auf und sprechen und handeln.

Zweitens darum, weil, wenn man zur Stadt herein und nicht mit der Thür' in's Haus fallen will, man durch die Vorstadt gehen muß.

Drittens darum, weil der Verfasser den Gemüsmarkt früher als alles Andere und ganz absonderlich in Augenschein genommen hat. Denn er ist wirklich auf dem Gemüsmarkt zur Welt gekommen, hat also gewiß keine Minute verloren, dem Schauplatz nahe zu sein, den er hiernächst in kurzen Zügen schildert.

Sollten Leser von gutem Gesicht Treue und Wahrheit in der nachstehenden Zeichnung finden, so werden die folgenden Ansichten gewiß nicht lange auf sich warten lassen.

Personen:

Schunkin Copernikussin Geyern Ditzelin	Gärtnersweiber und Höckerinnen.

Peter Schunk, ein Bube von 9 Jahren.
Schmul von Bergen, Collecteur.
Herr Markgraf, Marktaufseher.
Schunk, Abläder.

I.

Der Markt zwischen der Höllgasse und dem Paradeis. Die Weiber sitzen in Reih und Glied hinter ihren Gemüsmahnen. Die Ditzelin schlürft grade ihre fünfte Tasse Kaffee zum Frühstück hinunter.

Ditzelin (das Maul abwischend)

Wißt ehr dann aach schont, ihr Menschekinner — der Parrtherner is dei verwiche Nocht gestorwe?

Geyern.

Is ar dud? — No do hot unser Harrgott widder e recht Wuhldoht gedohn.

Peter.

Worum dann e Wuhldoht! — Wann mer schleife giht, des is doch kan Wuhldoht.

Geyern.

A freilich Närrche, wann unser Harrgott

den Orm ausstreckt, un su en baufällige Mann zau sich nimmt...

Peter.

Do hätt ich awer aach derbei sein meege.

Schunkin.

Witte schweie? — ich wern dich gruße Leut iwersch Maul fahrn.

Copernikussin

Wann mer iwerleegt, wei doch mancher Mensch su iwel dron is. Es is schunt grisse-lich, bettlegerig ze sein, wann mer gleicher Ard wuhnt, wu mer doch alle meegliche Hilf und Beisprung hawe kann. Wei muß es am erst sein neunzig Stege hoch, uffem Blooks-barg dort drowe. Erunner brenge kann mer kan Krankes, kan Docter will enuffer steie, do hot mer dann kan Fleg, kan Wartung, kan Trust...

Schunkin.

Do muß ewens unser Harrgott den Orm ausstrecke: dar is der nichst Nochber.

Peter.

War bliest dann heut in's Sprochrohr, wann e Feuer ausbricht?

Schunkin.

Was am des Os met seine iwerrechse Froge fuchst! — Is dann noch kan Schaulzeit? —

Peter.

Loß se mich doch heut deham bleiwe.

Schunkin.

Host de widder dein Biwelschistorie net gelarnt?

Peter.

Nan in der Kaserm läft aner Spißruthe.

Schunkin.

Ich jog dich, daß de die Baan verlierst.

Peter.

Ich hob awer noch kan Spißruthe laafe sehe.

Geyern.

Wei is es dann nor, ihr Leut, bei ere Parrthernerschleich? — Den Sorg kann mer doch net dene Schneckestege erunner droge. Dar kennt jo stecke bleiwe wei e Äbbelkrips.

Ditzelin.

Un lothweis kann mer su en Mann doch aach net begrawe.

Copernikussin.

A dar Leichkorb ward on ere Roll erunner gelosse wei e Zuwer voll Speis'!

Schunkin.

Jo Speis', for die Werm im Grabloch!

Peter.

Motter, dort giht widder wos vor on der Scherrn. Soll ich gucke?

Schunkin.

Dau gihst mer net vom Fleck.

Geyern.

Ach — grußer Gott, wos do widder e Hund so ferchterlich heult.

Copernikussin.

Des bedeut Feuer oder, daß an's sterbt.

Ditzelin.

Des giht am dorch Mark un Ban.

Copernikussin.

Wann dar Hund in die Heech guckt, do bedeut's Feuer, un wann ar den Kopp unnersich hält, do muß ans sterwe

Schunkin.

Ach des Stäubenos kimmt jo grad uf uns

dar gelaafe. Geb mer emol selt den Kraut-
dorste, Peter!

Peter.

Ar guckt stur in die Heech. Wann jetzt
e Feuer ausbreche dieht —

Schunkin.

O ich haag der an in's Freß, daß dar
dei roth Bräuh dernoch lääft.

Peter.

Was hawich dann gemacht?

Schunkin.

Witte e Unglick berufe? — Ditzelin, geb
se geschwind dem Us en Deuter, daß er net
hie stiehn bleibt.

Ditzelin.

Schwerrhacke, des is widder dar ruth
Metzkerhund — was des Us for e poor falsche
Age in seim Klieskopp erum rollt.

Schunkin.

Guck nor an Mensch, wei ar die Zeehn
bleckt. In dem sein Mäulche muß aach net
gaut harbarje sein.

Ditzelin.

Ich waas iwerhabt net for was e Kalbflaaschmezker su en ferchterliche Hund nedig hot, un aach net emol Inkommensteier vor en ze bezohle braucht.

Schunkin.

A krie dann in Frankfort die Mezker net in alle Sticker e extra Worscht gebrote. Wo bräuchte mer dann sonst so deier Flasch ze fresse.

Ditzelin (den Hund jagend).

Witte us.. witte us.

Schunkin.

Gott sei Dank, ar trollt sich. Awer was ar geknorrt hot! Wei mog dann des uf deutsch haaße?—

Geyern.

Ich waaß awer gor net, wei mer su wilde Diehrn lewendig erum lafe losse mog. Dar Wahrwolf hot der en Kopp wei e Leeb: do kann's sich an's dron vergucke.

Ditzelin.

Was wollt ehr? Vor verzehn Dog hot ar dere schnappige Hinkelhockin on der Butterwoog in's Geseeß gebisse.

Schunkin.

No do sog an's, was su Eser for Luste hawe.

Copernikussin.

Item, deß derft awer doch agentlich net stattfinne. Do mißt sich der Markmaster enein lege, weil's in sein Befugnisse geheert.

Peter.

Ja wann er wos dervon hett.

Geyern.

Wann su e Mukalb zum Beispiel Jemmand en Fauß oder e Hand abbeißt, dieht ehm dann des su hingehe?

Schunkin.

Ach war dieht ehm dann wos dauhn? Es is jo e gruß Diehr, des die Hemmel un Kälwer in's Schlachthaus fiehrn derf.

Copernikussin.

Mer hot awer doch Exempel, daß vor alte Zeite ere Sau der Brozeß is gemacht wore, weil se e Sachsehäuser Kind gefresse hot.

Schunkin.

Met wem hot sich dann die verfeindt gehott?

Copernikussin.

Es stieht in der Chrunik. Die Sau hot e Orthaal gefällt kreit, un dernochent is se vom Scharfrichter hingedohn warn, grod wei e ormer Sinder.

Peter.

No worum dann?

Copernikussin.

Ei do der vor, daß e Exempel statewirt werd, mein Harzi.

Peter.

Häst de dei dumm Kreuk, wei kenne dann die Säu e Exempel on was nemme?

Schunkin.

Witte dich net iwer jedden Dreck ufhalte, wann gruße Leut was soge. Da host de en Keil Brud; do stopp dein Maul, oder ich jog dich gleich in Schaul.

III.

Ditzelin.

Was der Markmaster in dere Hellgaß kreischt. Dar hot heut widder sein Dog.

Geyern.

E Stimm hat dar Mann wei e Brüllat. Was mog dann nor widder vor sein?

Copernikussin.

Ich wett en Dreibätzener, des is widder iwer die neue Kardoffele.

Peter.

Selt kimmt ar haregeschosse. Motter, neme se sich in Owacht, daß ar dei Kardoffele hei net gewohr werd.

Schunkin.

Dar werd se aach net roh fresse.

Peter.

Gott soll's wisse, ar guckt uf dei Mahn. — Ar bedracht dei Mahn wei e Falk.

Schunkin.

Setz dich geschwind owe druf, daß ar nicks merke dauht.

Markgraf.

Schunkin, is die Mähn da linker Hand ihr?

Schunkin.

Was for e Mahn?

Markgraf.

Da linker Hand.

Schunkin.

Do rechter Hand?

Markgraf.

An meiner linke Hand.

Schunkin.

An meiner rechte Hand; die Mahn do ja die is mein.

Markgraf.

Was hot se dann in dere Mähn?

Schunkin.

Ei mein jingste Suhn, wie se sehe.

Markgraf.

Macht mer kän Gammel. Dicker, geh' emal ebissi aus dere Mähn.

Schunkin.

Unnersteh dich! — Dar Baub sitzt zor Strof do, Harr Markgraf.

Markgraf.

Macht mer kän Schwinnel! — Was hat dann der Bub verbroche?

Schunkin.

Nix, als e alt Kaffeedibbe aus dar marborjer Vorschelinfawerick.

Markgraf.

Und dessentwege muß er so hart sitze?

Schunkin.

Ich kann mein Kinner strofe, wei ich will. Dodervor bin ich Motter.

Markgraf.

Ich will awer sehe, uf was der Bub sitzt. Geschwind stei uf.

Schunkin.

De dauhst, was dein Motter befohle hot.

Markgraf.

Soll ich Gewalt brauche?

Schunkin.

Bei Leib, do hinne kann's Scheiwe gewe.

Markgraf.

Donnerstag! ich will doch sehe, wer hier Mann is, ich oder die Weiwer? — In dere Mähn is unzeitig Waar.

Schunkin.

Des is wohr; dar Baub is net ze genieße.

Markgraf.

Die Mähn is confiscirt.

Schunkin.

Ach nange, Harr Markgraf. Wolle se den Baub gruß fittern?

Markgraf.

Stellt euch so dumm, wie ehr wollt. Es sin neue Kartoffele drin. Willst de enaus, Schlingel.

(Während er den Buben aus der Mahn hebt; schaffen die Weiber die Mahn selbst aus dem Weg.)

Peter.

Ach Harr Jis: mein Baan! mein Orm! mein Nos'!

Copernikussin.

Alleweil steit mer dei Ratt. Wolle se gleich den Baub lusloſſe.

Geyern.

Des is e rechter Herodes.

Copernikussin.

Ei hare, Peter — da butz dein Nas in mein Scharz. Dar arme Karl is blaß wei e Leinduch.

Markgraf.

Schunkin, wo is die Mähn hinkomme?

Schunkin.

A, wann mer recht is, do hawe sie se confiscirt.

Markgraf.

Is des e Antwort? Schwartemaul, des sie is. Awer sie werd's bereie: da bin ich ehr gut dervor. (ab.)

Schunkin.

Wei laaf ich uf!

Ditzelin.

Der Zopp is ab.

Höckerinnen.

U hui — u hui —

Copernikussin.

O halt euch net uf — dei Uzerei hinne har is for eweviel. Dar Mann hot in seim Poste gehannelt. Es stiht freilich net im Katisse-mus, daß es e Sinn is vor Jakowi neue Kardoffele ze esse, un Paulus an die Hewereer schreibt aach nicks dodervon. Wann dei Kar-toffele aist gaut sein, do kann mer sche aach

genieße; un ſu wie mer ſche genieße kann, do ſein ſe aach gaut. Mer hot kan Beiſpiel, daß ſich Jemand ſelbſt e Batſch gewe hätt. Un deſſentwege weer mein Geſinnung, daß mer de Leut ihr Freßfreiheit loſſe ſollt.

Ditzelin.

Worum wern dann dei alte, grunzelige Kartoffele net verbotte. Des weer doch weit ehnder on ſeim Blatz.

Schunkin.

Dei verbiete ſich ſelwerz, wei die faule Aijer.

III.

Geyern.

Schunkin, do gibt des Lotteriejidche verbei; ſoll ich ehn raufe — Heweräer — Heweräer —

Schunkin.

Schmulche, gib ar emol hare...

Schmul.

Was ſteht zu Befehl?

Schunkin.

Läft's do verbei un ſeegt net emol Scholem.

Mein sag ar mer emol, Schmul, worum ar gor nicks mehr von sich sehe leßt.

Schmul.

Nun, e abgedankter Soldat kimmt net mehr uf de Barad.

Schunkin.

Abgedankt? — Wos is dann des for e Wort! —

Schmul.

Hot se mer net gewe losse de Abschied?

Schunkin.

Ich? — Gih, Schmulche, mach mer mein Gaul net scheu.

Schmul.

Nu, ich hab doch den Abschied uf mein Leib.

Schunkin.

Will ich dei Krenk freie, wann ich waaß, was de do schmußt.

Schmul.

Nu, der Schunk hot mer doch de Abschied geschriwe uf mein eigene Haut. Un er soll nicks dervon gediwert hawe? —

Schunkin.

Hol mich der Schwed, wann ich e Wort waaß. Gestern hawich noch frei zum Schunk gesacht: Ich meecht nor wisse, worum der Schmul mein hanauer Achtelche net brengt — dar is doch sonst su precis wei e Thornauhr. Do hot ar gelacht un gesacht: No der Schmul is velleicht Barun worn un hot sein Collect ufgewe.

Schmul.

Der Liggener! er weiß es doch, was er mer gedahn hat... der Os...

Schunkin.

Nan Schmul, in allem Ernst; hot ar velleicht Verdruß met meim Mann gehott? — Dem muß mer nicks iwel nemme: ar is ewens e Abläder.

Schmul.

Abläder? der e Abläder? — ich wollt's ehm doch net iwel nemme, wann er e Abläder weer. Das is e conträr e rechter Ufläder. Hot er mer doch gelade uf — hie, seh se selbst, hie uf mein lewendige Schultern. O waih!

Schunkin.

Geschlage hot ar ehn?

Schmul.

Sie fragt noch. Nun ober mich geschlage hat? — Ich komm vor verzeh Dag uffen Sonndag eniwer, un wie ich dorch die Lehergaß geh, denk' ich, du mußt doch emal sehe, was die Schunkin macht. Ich stei also die Drappe enuf un klopp sachte an. Kreischt e Stimm von e Mannsbild: erein! — Ich mach uf, leit der Schunk uffem Bett kanonevoll. Was wilt de Judd? kreischt er mich an un springt uff. Host de widder e blind Katz im Sack? — Nun, sagt ich, Harr Schunk, was redde se do? — Witte noch e Maul hawe, dau Spitzbaub, dau Stäubenos — sagt er, nimmt e grausame Farreschwanz vom Spiggel, un haagt mer dermit anmol uf's annermol iwer die Schulter, daß mer Here un Sehe vergung. Ich weiß es nit, wie viel er mer gewe hat, un wie viel Dunnerwetter er geflucht hat. Awer froh war ich, wie ich der Diehr widder draus war, un wie mein Fieß des Plaster widder unner sich hatte; da hawich bei mer gedenkt: wart, du Gascht, du haagst mich net des zwette mal.

Schunkin.

Awer Schmul, warum hot ar sich dann net geweehrt?

Schmul.

Wann ich aach e Farreschwanz gehatt hätt; ich wollt mich doch jo verdefendirt hawe. Aber zem Unglück hatt ich net emol mein gestrickt Wemsi an, un dorch mein dinn Hawittche hat jeder Schlag dorchdringe kenne als weersch Spinnewebb.

Schunkin.

Sog emol on! — — No es is gaut, daß ich's waaß.

Schmul.

O waih! ich wollt doch, sie wißt's net un ich wißt's aach net. Liewer wollt ich e ganz Vertel Ochs uf de Schultern spiere als so e osige Farreschwanz. Was will se? — der Regeboge von dem Kisselwetter steht doch noch uf mein Buckel.

Schunkin.

Wart, dau Manbengel, kumm ich dar hame! Sitzt dei Volleul alle Nocht bis dar

Hahn kreht beim zwaundreißigste Besalm, un will's net leide, daß die Fraa e ormseelig Achtelche Hanauer spielt. — Schmul, mein Achtelche hare; ich will's heuern; hie is des Geld.

Schmul.

Do is es doch. Ich habb's doch net weckgewe.

Schunkin.

Met ere Spinnodel werd's on mein Haub gesteckt wei e Crawallcocard. Dau sollst dich schien fuchse, Giftmichel dar de bist.

Copernikussin.

Hewereer, hot ar dann nicks gebraucht? ar muß doch Rickschmarze gehatt hawe wei e Dessendeer.

Schmul.

Nun ich habb mich doch nach der neue Mode behandelt, die mer homaiobadisch heißt. Wann's recht weh hat gedahn; da hawich e bissi gejuckt. (ab.)

IV.

Copernikussin.

Wos is mer doch su glicklich, wann mer kan Mann hot. Wann ich on mein Ehstann zerick denk; wos war des net alle Dog for e Hellelewe. Mer seegt net vergewens seelige Wittib. Mir is es wenigstens, seit mein Mann dud is, als wann ich im Himmel weer.

Geyern.

No es gibt aach noch orndliche Menner in Sachsehause.

Ditzelin.

De sein awer dinn genug gesiet. Mer sieht wenig Mannsleut, die net finf oder sechs Leidenschafte hawe: im Maul die Tuwacksspeif, in der linke Hand dei Kreuz- un dei Schippe-dam, in dar rechte Hand des Schoppeglas, uf der Schulter dei Flint, unnerm Stauhl der Jagdhund un uf dem Buckel en Wasserstanhusar met em Kind.

Schunkin.

Un dei orm Fraa, dei sich des ganze Johr

schummele un bloge muß, soll net emol e Achtelstloos spiele derfe.

Copernikussin.

A war werd dann dodernooch froge. Wann dei Verstebenner alle Owend e Vartel Äbbelwein enunner spiele; do kann sich die Fraa aach was eraus nemme.

Schunkin.

Guck, Copernekussin, wann ich noch e Verduhnern weer oder e Volleul oder nicksnutzig; do wollt ich's meim Mann net verdenke. Awer sog selbst, Barwel, gihn ich dar net Sunndags erum wei dei Madam aus dar Hundskutsch? — Mein ganzer Staat sieht aus, als weer er aus der Eva ihrm Ausruf. Dei alt Spenglern von Meenz diht sich besinne, met mer iwer die Gaß ze gehn. Ich hab mer schont on meim Maul abgebroche, wann mer mein Mann Biergeld gefordert hot for sein Abbelwein, un hinne hare is das dar Dank for all dei Gutharzigkeit, dei... dei...

(sie heult.)

Peter.

Ach Motter, flenn se doch net.

Schunkin.

A kiß mich im Ärmel!

Peter.

No meintwege flenn se.

Schunkin.

Guck, Barwel, dar Baub do is schont sein lewendiger Votter. Glaabst de dann, daß dar Nußpicker schont Tuwack raacht, wann ich den Ricke verwenn, un Flich hot ar schont im Maul, wann's die Engel im Himmel heern, do wern se ruth wei Bettsager.

Copernikussin.

Daß de mer net mehr fluchst, klan Schinnesi, sonst muß dich e Gewitterkeilche verschmeiße.

Schunkin.

Ach, was helfe do dei gaute Lehrn. Wann mer den Baub aach alle Dog aus alle finf Nethe eraus hägt; do bleiwe noch dausend Schwerrnoth in ehm stecke.

(Zu einer vorübergehenden Köchin)

Junker Barun, gihn se doch net su verbei. Gewe se mer Handgeld zu liese.

No dei is daab wei e Cunstaweler.

Geyern.

Schunkin, gelt des wor des gewese Gasekritche aussem Haan? Dei is ufgedunnert, als keem se aussem Bobbeschenkelche.

Schunkin.

No bei de Alte is mer gaut gehalte. Dei hot schont Geld uf Indresse leie. E sauwer Weibsbild. Se hot e poor Age im Kopp wei Karfunkelstaan; do kann se met here un zawern.

Copernikussin.

Wann ihr alter Cores emol die Age zudauht; do hot se aach noch en schiene Brocke ze erworte. Wann dei will; do kann se's howe wei e Gräfin.

Schunkin.

Ich sein gaut dervor, daß se ihrn Staat net in dar Kuhlekist verwohrt, un daß se sich Sunndags Nochmittags net om Wasserstaan fresirt.

Copernikussin.

Ihr klan Mädresselche, des se von ihrm alte Kurferst hot, is ehr wei aus de Age geschnitte. Des klan Esi babbelt schont wei e Atzel.

Schunkin.

War hot doch verzeehlt, es weer on de Urschlichte gestorwe?

Copernikussin.

A ba Leib! — des Kind is gesund wei e Fisch im Wasser, un es schmeckt ehm kan schlechter Bisse.

Geyern.

Awer, ihr Leut, sagt mer, was ehr wollt, ich kann on dem Gasekritche doch su kan grausam Budeeh entdecke. Betracht se doch emol von dar Seit, ob se net e Nos hot wei dei Schippedam.

Schunkin.

Item, sie hot ihr Abnemmer gefunne.

Geyern.

Wie's haße dauht: „Dei Lieb fällt uf en Butterweck un uf en Kuhdreck."

Schunkin.

Ditzelin, hot se was verlorn, weil se su sucht?

Ditzelin.

A freilich; ich habb do erum e breusisch Zwölftel falle losse. Des is e verflucht Geld! wann des emol im Dreck leit; do mißt mer den Stadtbrill uffsitze, um's widder eraus ze finne.

Schunkin.

Des is wohr — ach, wu sin unser schiene, alte Stadtkreuzer hinkumme. Dau lieb Zeit! — Mer howe nor noch Heller.

V.

Ditzelin.

Heint is owereeder Kerb; do denk ich doch alleweil erst dron.

Geyern.

Ich warn ehr net wieh dauhn. Meiner Willche ihr Balwerer hot mich ingelode. Dei fohre in ere Kinnbetterkutsch enaus. Des is nicks mehr for mein Schnawel.

Schunkin.

Was hot mer dann aach on dene Blätz? Es is doch kan Lustigkeit mehr. Ich habb all dei Kerwe ores. Die Mensche sein net mehr vergnigt wei vor Zeite. Wann mer do on sunst denkt! —

Copernikussin.

Hot sich dann net Alles erum gewendt? — Kann mer dann jetzt noch singe —

(sie singt)

Sachsehäuser Weiwercher.
Drage ruthe Häuwercher,
Drage ruthe Schickelcher,
Danze wei die Gickelcher.

Ditzelin.

De mehrste Lustbarkeite sin abkumme un neue sin kan erfunne worn. Was wor nor sonst e Lewe in der Neujohrsnacht.

Schunkin.

Alleweil heert mer kam noch dei Katze „Broß Neujohr" maunze, un dei getraue net met der Stimm eraus.

Geyern.

Dei Fassenacht nimmt aach ganz ab.

Schunkin.

A Alles nimmt ab. Dei ganz Welt mecht still Mussik. Ach, was hawe doch unser Alte seelig su vergniegt gelebt. Dei gebrotene Spinsäu sin ene freilich aach net in's Maul enein gerennt komme; awer es hot doch en manche Dag gewe, wu der Himmel voll Baßgaige gehonke hot, un wu e jedweddes unsern Harrgott hot en gaute Mann sein losse. Was hawe awer mir dann? — deutsche Kafe un Zucker! — daß Gott erbarm!

Copernikussin.

Vor Zeite warn dei Leiche lustiger wei alleweil dei Hochzeite. Wann su e jung Madche is verdanzt worn, wos wor des net for e grausam Ehr for die Ongehörige. Alleweil kimmt des jingst Madche unner dei Ard, grod wei e alt Fraa.

Schunkin.

Ei no ja. Un su is es aach grod met de Mohlzeite, de Namensdäg, de Brunnefohrte,

de Ufzick. Dei Mensche, dei alleweil lewe, sein all von Nemmehause un net von Gewehause, un des Nemmehause is e Ortschaft, do is des ganze Johr kan Kerb drin.

Copernikussin.

Natierlicherweis, es is je aach kan Kerch drin. Dei Mensche hawe kan Releggon mehr in sich stecke. Wann net de Releggon manchmol beim Heirothe 'en Holper mache dieht; do deeht mer gor nicks mehr dervon heern. Wann des su fort giht; do kann sich der Parrthorn bald schlofe lege.

Schunkin.

Der Nikelosethorn aach.

Geyern.

Un dei Juddeschul.

Ditzelin.

Mein, wei is es dann nor met dene Eisebohne, von dene su viel gebabbelt is worn?

Schunkin.

Waaß ich's? — Es ist widder ganz still dervon.

Ditzelin.

Mer solle jo gewiß aach Eisebohne freie. Worum dauert's dann nor su lang?

Schunkin.

Ei no, letzt hot e Barjerschmann verzeehlt, daß des Eise von der Parrthornspitz derzau sellt verwendt wern.

Copernikussin.

Daß de lie mißt! — Wu hot dann der Parrthorn e Spitz? Ich guck mer dei Age aus dem Kopp, un kann nicks dervon gewohre warn.

Schunkin.

Des is es jo ewens. Dei Spitz werd dererst noch gemacht.

Copernikussin.

Des dauert dann aach noch emol hunnert Johr.

Schunkin.

Mer sin jo anig. Wos leit dann aach dron! Des duht de Hocke kan Abtrag, un uf dene Eisebohne giht's su geschwind wei in de

Siwemeilestiwel; do kann mer dei verlorn Zeit widder inhole.

Peter.

Motter, gebb se mer en klane Kreuzer?

Schunkin.

In dene Hose net.

Geyern.

(zu einer vorübergehenden Frau)

Fraa Docter, kafe se mer mein Kullerawe ab; gucke se nor, se sein dick wei dem Grußmogel sein Kopp.

Ditzelin.

Mein, was is dann dere Madam ihr Mann for e Docter?

Schunkin.

E Agearzt, dar die Leichderner operirt.

Ditzelin.

Aha... no misse dann dei aach Docter were?

Schunkin.

Ei des sin dei geschickste Docter; dei brenge wenigstens ihr Kunnschaft net unner dei Ard.

VI.

Peter.

Motter, selt kimmt ihr Lotteriejudd gelaafe un dar Votter hinner ehm drein.

Schunkin.

Lehn mer emol ans en Reiserbesem. Ich will's ehm weise, wann ar mer hie was onfengt.

Copernikussin.

Hobb kan Bang. Mir sein aach do.

Ditzelin.

Wie ar e Maul ufduht, do werf ich ehm gleich e Mahnesterz iwern Kopp; dann hammern in dar Gewalt.

Geyern.

Owwer fangt net dererst an, daß mer Recht kreie uffem Remer.

Schmul.

Wo is die Schunkin? — e groß Neigkeit! — e froh Botschaft? —

Schunkin.

Des Harz wackelt mer im Leib!

Schmul.

Des Nummer is eraus komme.

Schunkin.

Hot's gewunne?

Schmul.

Dausend baare Gulde.

Schunkin.

Ach Haar Jis, halt mich!

Geyern.

Gott soll's wisse, se hot gewunne.

Ditzelin.

Dei Schunkin hot gewunne?!

Herr Schunk.

Collecdeer, met Erlaabniß, wu is dei Ziehungslist: ich muß doch emol sehe, ob's wohr is.

Schmul.

Nun do is die blind Katz — hier do steht's, wo der rothe Strich gemacht is.

Herr Schunk.

Gott verdamm mich, es is wohr.

Schmul.

Nun wo is dann der Farreschwanz? — Bin ich noch e Stäubenos?

Herr Schunk.

Schmulche, nicks gediwert. Mer sein Brie=

der von heut an. Ich bin e guter Kerl, Schmulche! ich hobb Judde un Christe garn.

Schmul.

Wie is es, Schunkin? Will se gleich bezahlt sein; so komm se mit mer im meim Sohn sein Gewölm in dar Gaß.

Schunkin.

Ich bin eweck wei dem Kraft sein Häusi. Wei vel mecht's dann aus uf mein Dahl?

Schmul.

Nun der Schunk kann's rechne, daß se sieht, daß ich nit bedriee will.

Herr Schunk.

Des is gleich gerechent. Acht in dei Dausend waaß mer net; drum siegt mer, acht in dei zehn giebt anmol; acht von zehe bleiwe zwa; jetz sog ich acht in dei zwanzig gibt zwamol, zwamol acht is sechzehe un sechzehe von zwanzig bleiwe veier, jetz nemm ich dei Null un sag acht in dei varzig giebt finfmol. Des mecht also aus: hunnert un finf un zwanzig Gulde, oder dar Deiwel heelt mich uf der Stell. — Jetz, lieb Fraa, gib met dem Mann Gottes un hol dei Mees.

Schunkin.

Jetz werd's wohr, was mer emol e Kaarteschlegern brofezeit hot, wei ich noch aus biggele

gange bin. Die hot mich versichert, ich dieht noch emol mein Glick im Heirothe mache. Ich bin schont siwezeh Johr im Wehstann un habb bei meim Brummeldippe noch wenig vergniegte Däg gehott. Awer jetz drifft's ein sonneklar: dann des Loos do is e Heuerloos.

Herr Schunk.

Frau, du mußt mich vor dem ganze Mark net schlecht mache. Ich habb e gut Harz . . .

Schunkin.

Un ich viel Kreuz. Alleh, Schmul, mer wolle die Sach gleich in Ordnung mache.

Schmul.

Ich bin barat.

Copernikussin.

Des is awer doch e Merakel, ihr Leut! — Dei Schunkin spielt des Nummer schont e Ewigkeit un alle Ritt is es blind komme, un jetz uf dei Geschicht met dem Farrenschwanz gewinnt's uf anmol. Mer meent, des hätt su sein misse.

Ditzelin.

Warsch Glick hot, fiehrt dei Braut nach Haus.